

Der ZETTELKASTEN

Rat prüfte die Angebote der drei Kandidaten und befürwortete dasjenige Spirekels als das günstigste. Dieser erbot sich nämlich, für die neun Waisen seines Vorgängers und Schwagers Friedr. Volmar zu sorgen. Da der Rat zweifelte, daß Spirekel eine derartige günstige u. großmütige Offerte aufrechterhalten werde, ließ man durch den Notar nochmals anfragen. Spirekel, der inzwischen wieder vollkommen genesen war, bestätigte. Und da weder Nicolas Wagener noch Anton Klein die Bedingungen annahmen, unter denen Spirekel sich bereit erklärte, erhielt Nicolas Pierre Spirekel am 8. Februar 1792 seine definitive Ernennung.

Bereits ein Jahr später wurde die letzte Hinrichtung durch den Strick vollzogen. Der Delinquent hieß Mathias Zimmer, genannt «De Mâtes vu Medernach». Wir werden seine Geschichte in den weiteren Seiten des «Pitaval» noch entdecken.

*

Nicolas Spirekel war der letzte Henker unseres Landes. Er war, wenn auch vielleicht nicht weniger grausam oder gefühllos als die anderen, so doch von andern Ueberlegungen bewegt, diese schreckliche Arbeit zu erfüllen. Er widmete sein Leben der Erziehung und Ernährung jener neun Waisen, sah in seinem häßlichen Beruf nur ein Mittel zum guten Zweck. Seine Dienstjahre fielen in die stürmischen Tage, die Luxemburg auch unter der französischen Revolution und später erdulden mußte. Und bald sollte die in Frankreich eingeführte Guillotine auch bei uns die blutige Arbeit verrichten.

Aus einer Schrift von N. A. Ensich «Les Prisons de la Ville de Luxembourg» (1934) erfahren wir noch einige bemerkenswerte Details. Während der Periode 1798—1821 wurden bei uns 44 Personen zum Tode verurteilt. 29 wurden, durchweg aus politischen Gründen, auf dem damaligen Exerzierplatz beim Pfaffenthaler Tor erschossen, unter ihnen Michel Bintz, der Pfarrer von Asselborn. Mit Hilfe des Fallbeiles richtete Spirekel die übrigen 15 Todgeweihten. Und zum letzten Male rollte in Luxemburg ein Kopf durch Henkershand: am 20. Februar 1821, nachdem bereits 1810 bei uns ein neues Strafgesetzbuch eingeführt worden war.

Es war der des 33jährigen Franz Hilbert, ein Müller aus dem Kanton Betzdorf, der seiner Frau mit dem oberen Mühlstein seiner Mühle den Kopf zermalmt hatte.

Auch die Todesstrafe aus politischen Gründen wurde abgeschafft. Seit dem Jahre 1822 wird auch die Todesstrafe, die unser Assisenhof ausspricht, auf dem souveränen Begnadigungswege in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt.

Der Sohn Spirekels, der seinem Vater als «aide-exécuter» beistand, bediente den zu Fischmarkt gelegenen «Stillehen» (pilori), bis dieser durch das Gesetz vom 18. Juni 1879 aufgehoben wurde. Spirekel bezog noch in den 1880er Jahren sein Gehalt als aide-exécuter des hautes oeuvres.

Als nächster Beitrag:

Das Verbrechen der Gebrüder Hauser

Brautwerbung wie im Märchen.

Vor etlicher Zeit reiste Prinz Araya Abeba von Ethiopien nach Japan. Auf dieser Reise verliebte er sich in die japanischen Mädchen in ihrer Gesamtheit so sehr, daß er, in sein Vaterland zurückgekehrt, seinen Entschluß verkündete, nur eine Tochter des Landes der aufgehenden Sonne zu ehelichen. Herr Tomoyschin Kadooka, ein Japaner am Hofe des Prinzen, wurde beauftragt, für ihn die passende Braut zu finden. Herr Kadooka hatte große Sorgen, aber schließlich wollen auch Japanerinnen gerne Prinzessinnen werden und bei dem Heiratswettbewerb fehlte es nicht an Kandidatinnen. Die Kandidatinnen schickten Lebenslauf und Photographie ein und aus diesem Photowettbewerb ging Fräulein Masako Kuroda, 23 Jahre alt, englisch erzogen, Tochter des Fürsten Kuroda, hoher Beamte im Forstministerium seiner Majestät des Mikados, als Siegerin hervor. Der Prinz reiste wieder nach Japan, besah sich die für ihn auserwählte Braut und war mit der Wahl seines Vertrauensmannes zufrieden. Und so wird die kleine Masako bald Prinzessin von Ethiopien sein....

Ein salomonisches Urteil.

Der jetzt zum vierten Mal wiedergewählte Präsident der tschechoslovakischen Republik, Masaryk, ist in seinem Lande wegen seiner Klugheit und Umsichtigkeit sehr beliebt. Es geht sogar so weit, daß er oft als privater Schiedsrichter von zwei sich streitenden Parteien angerufen wird. Kürzlich konnten zwei Landwirte aus der Umgebung von Prag sich durchaus nicht verständigen, wie sie eine gemeinsame Erbschaft, aus Ackerland und Wald bestehend, unter sich teilen sollten. Sie fragten ihren Präsidenten um Rat, der ihnen auch umgehend seine Entscheidung zugehen ließ: «Möge der Aeltere von

Euch beiden die Teilung des Erbes vornehmen, während der Jüngere sich dann seinen Teil aussuchen darf.» So tat er den beiden gemeinsamen Erben einen großen Gefallen, denn jetzt ging die Teilung gerecht vonstatten.

Amerikanische Frauen.

Statistik, Statistik, das ist das Ideal der Amerikaner; es gibt nichts, was sie noch nicht mit Zahlen erfaßt und in Prozenten ausgedrückt hätten. Jetzt ist in Ohio eine tiefgründige Enquête darüber angestellt worden, wieviel Frauen das Geschirr nach Tisch selber waschen, und wieviel diese Tätigkeit den armen Ehemännern überlassen ist. Die Zahlen sind erschütternd: 39 Prozent der Männer stehen derart unter dem Pantoffel, daß sie ihren Gattinnen diese Küchenarbeit abnehmen, wobei noch zu vermerken ist, daß der Prozentsatz des Geschirrsbruchs bei den Männern geringer als bei den Frauen sein soll. Eine andere Statistik unter amerikanischen Studenten und Studentinnen ergibt, daß die Studentinnen im Durchschnitt 160 Dollar 50 Cent im Jahre für Garderobe ausgeben, während die Männer mit 74 Dollar 35 Cent auskommen. Weiblicher Sex appeal ist eben teuer....

Die Wundernase.

Professor Fair, ein berühmter amerikanischer Universitätsprofessor, hat eine Ueber-Nase erfunden, die jeden Geruch 150 Mal verstärkt wahrnehmen läßt. Der menschliche Geruchssinn ist das am schwächsten ausgerüstete Sinnesorgan, aber mit dieser neuen Wundernase werden wir besser als ein Wolf riechen können; ein Parfüm wird uns schon auf ein bis zwei Kilometer entgegenduften, der zarte Blumenduft wird uns betäuben; Menschen, die sich diesen Apparat auf die Nase stülpen werden, dessen Konstruktion noch ein Geheimnis ist, werden es in den Städten nicht mehr aushalten können, denn hundertfünfzigfach verstärkter Oel- und Benzingeruch würden so stark das Nervensystem in Mitleidenschaft ziehen, daß man krank werden würde.

Freilicht, Freiluft und Sonne!

und dazu

NIVEA

Reiben Sie sich vor jedem Luft- und Sonnenbad gleich mit Nivea-Creme oder Nivea-Öl ein. Dann wird Ihre Haut schön braun, und man beneidet Sie um Ihr sportlich frisches Aussehen. Überdies vermindern Nivea-Creme und Nivea-Öl die Gefahr des Sonnenbrandes.

FÜR HAUS UND SPORT
NIVEA CREME
ZUR HAUTPFLEGE

Aber nie mit nassem Körper sonnenbaden. / Nivea-Creme wirkt bei Hitze angenehm kühlend. Nivea-Öl schützt an trüben Tagen vor zu starker Abkühlung. Beide verstärken die Bräunung der Haut — auch bei bedecktem Himmel.

Nivea-Creme und Nivea-Öl enthalten Euzerit, und hierauf beruhen ihre altbekannten, vortrefflichen Eigenschaften.